

Alte und neue
Gedichte und Geschichten
in
erzgebirgischer Mundart
4.

Sächsische

6	A
5715	

Landesbibl.



Oskar Fleißmuel, Wellerhau
Pfarrer Wild'sche

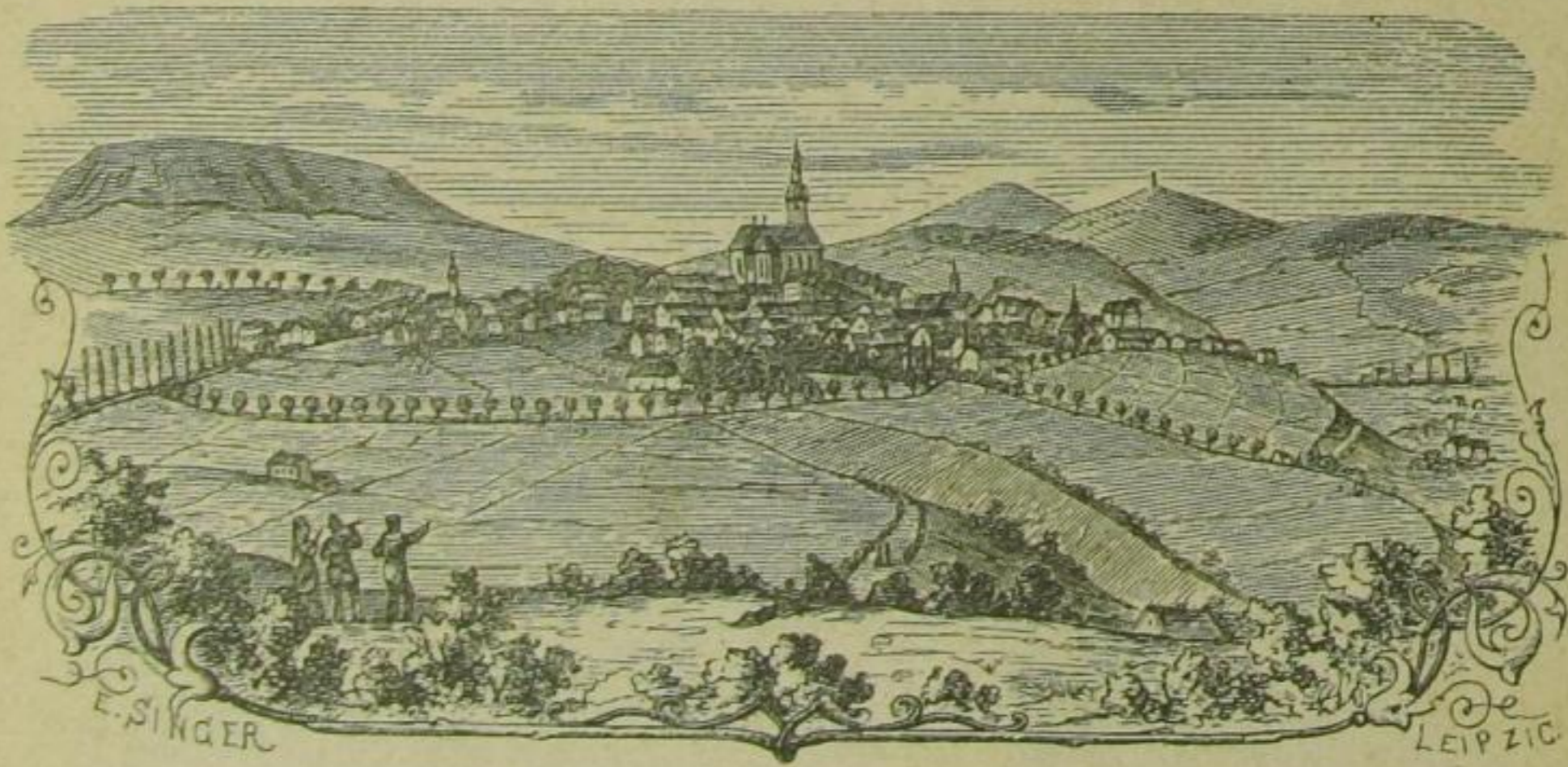
und einige andre

Gedichte.

Der

Gedichte und Geschichten in erzgebirgischer Mundart

Dreizehntes Heft.



Annaberg.

Hermann Grafer's Verlag.

1896.



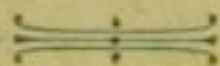
Inhalt.

Gedichte von C. G. Wild:

	Seite
1. Dr Boter	1
2. De Klipplmad	2
3. Fosnd=Liedl	5
4. Dr Guffastn=Ma'	7
5. Dr Baarnfang	11
6. De Pfaarkur	14
7. Dr Rekrut	17
8. Dr Gild' un dr Studant	20
9. Dr Himmls=But'	24
10. Bauernlied	27
11. De franzschö'sche Braut	29
12. Dr Gung mit dr Zither	31
13. Dr Hammerschmid	33

Gedichte Anderer:

14. Ehstand's=Liedl (unbekannter Dichter)	35
15. Dr Kalchfuhrma' (Kleinhempel)	39
16. Dr veru'gelicte Weihnachtsbaum (Kleinhempel)	41
17. Dr Hampfligsteller (Kleinhempel)	44
18. Waldpredig (Emil Müller)	47
19. Dr traurige Baargesell (Emil Müller)	49
20. De Sympethie=Kur	52



Vorwort des Herausgebers.

Mit dem Erscheinen dieses Heftes vervollständigt sich unsre Sammlung bis zu dem Punkte, daß sich sagen läßt, sie enthalte alle bemerkenswerthen Erzeugnisse der mundartlichen Litteratur des Ober-Erzgebirges, — von ihren Anfängen an (1816) bis zur Gegenwart.

Als Vater dieser Litteratur galt bisher der annaberger Kürschnermeister J. G. Grund, dessen Gedichte 1816 erschienen. Grund hat sich jedoch nur ganz gelegentlich in unsrer Mundart versucht: seine Gedichte sind fast alle schriftdeutsch, es giebt nur 3 mundartliche Gedichte von ihm, — 2 davon stehen im I. Heft der gegenwärtigen Sammlung; das dritte, vom Buchholzer Jahrmarkt handelnd, schien für den Wiederabdruck allzu unbedeutend.

Derjenige Dichter vielmehr, der sich als Erster mit vollem Bewußtsein und ziemlich anhaltend unsrer Mundart widmete, ist der Breitenbrunner Pfarrer C. G. Wild. Seine erste, 63 Nummern zählende Gedichtsammlung erschien, wie die Grund'sche, 1816 und enthält bereits 5 mundartliche Gedichte, darunter das „Wieng-Liedl“, „De Waldgiher“ und das rasch zum Volkslied gewordene, auch heut noch vielgesungene „Wenn's Gelöckl Dreie lätt —“! Es ist gar nicht daran zu denken, daß Grund den Volkston, wie er in diesen Liedern lebt, hätte treffen können.

Die Zahl der mir bekannt gewordenen Gedichte Wild's ist 18.

Als Quelle für den Abdruck der im vorliegenden Bändchen enthaltenen 13 Gedichte durfte ich, neben einer johannegeorgenstädter und einer langebrücker Abschrift, ein altes Heft benutzen, das mir von den Nachkommen Wild's mit rühmenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt wurde und das allem Anschein nach von Pfarrer Wild's eigener Hand herrührt.

In dies Heft sind 14 Gedichte eingetragen: ungefähr 8 davon mögen noch nie gedruckt worden sein. Ein neuntes, das „Ehstands-Liedl“ (S. 35) stammt, laut der Beifallsbezeigung Wild's unter der Überschrift, nicht von Wild; insofern es aber von Interesse ist, zu sehen, welche Dinge im Stande waren, einen so individuell ausgeprägten Mann, wie ihn, zu vergnügen, fühlte ich mich zur Aufnahme des hübschen Liedes bewogen. Große Freude machte mir die Entdeckung, daß eines unsrer drallsten Weihnachtslieder — nämlich „Schwenzelenz, heit bie iech fruh“ (I, Nr. 2), für das wir immer keinen Urheber wußten —, gemäß diesem Heft, von Wild ist! . . . das Lied hat in dieser Handschrift 4 Strophen mehr, als in unserm I. Bändchen. Desgleichen ergaben sich für das „Wieng-Liedl“, für „'s W'fahrn“ und für

„de Waldgäher“ Zusätze und Varianten, die bei der nächsten Auflage zu berücksichtigen sind.

Von Wild ist auch „'s aarzgeberg'sche Maabl“ in Bändchen X (Nr. 2). Ob „dr aarzgeberg'sche Buglsteller“ (X, Nr. 11), wie Einige behaupten, ebenfalls von ihm ist, bin ich außer Stande anzugeben.

Bei Beurtheilung der Pfarrer Wild'schen Gedichte darf man nicht vergessen, welcher Zeit Kind er war. In ihn klingt noch das fröhliche freigeistliche 18. Jahrhundert hinein, gegen dessen Ende das Ideal eines Priesters ziemlich anders ausschaut, als es heute auszusuchen hat. Damals hatte man Vieles in Geist und Herz, was man sich heute erst wieder predigen muß: daher die Stellung des Menschen zum wirklichen Leben eine unbedenklichere, freiere sein durfte, als bei uns. Daß er gleichwohl das Gefühl hatte, auch für seine Zeit oft zu weit gegangen zu sein, beweisen einige Worte in der „Vorerinnerung“ zu seinen Gedichten von 1816: er bittet dort den Leser „nicht um Nachsicht, sondern um Unterdrückung einer etwaigen falschen und individuellen Beurtheilung; denn als Dichter erscheint man außer örtlichen und amtlichen Verhältnissen“.

* * *

Unter den übrigen Gedichten dieses Bändchens sind 3 vom Grenzaufseher Kleinhempel. Dieser ist neben Wild, Grund und Röder der letzte der vier Stammväter unsrer obererzgebirgisch-mundartlichen Literatur. Seine Gedichte, zum größten Theil hochdeutsch, erschienen 1865 bei J. H. Hollstein in Buchholz; nur 5 bedienen sich durchgängig der Mundart, in einigen anderen tritt sie nur vorübergehend auf.

Kleinhempel wurde 1828 zu Eibenstock geboren. Vom 14. bis 20. Jahr war er Schreiber; von da an diente er 6 Jahre bei der Artillerie, widmete sich dann dem Zoll- und Steuerfach und bekam 1858 Anstellung als Grenzaufseher bei dem Posten Hammer-Unterwiesenthal („Schlüssel“). Seine weiteren Schicksale und sein Todesjahr sind mir unbekannt.

Wer das Erscheinen der Kleinhempel'schen Gedichte miterlebt hat, weiß noch, mit welcher Raschheit sie im Gebirg bekannt wurden: sie waren eben aus der innersten Volksseele heraus empfunden.

— Als Zeichen einer echten Begabung folgen noch 2 Gedichte des Lehrers Emil Müller, sodann ein mir nur abschrittlich mitgetheiltes Gedicht „De Sympethie-Kur“, dessen Verfasser ich leider noch nicht erfahren konnte.

Heinrich Köselitz.

I. Dr Voter.

Loßst miech ämol in Kolanner¹⁾ nei'saah':

Ka' miech heit gar net besinne! . .

Nu gute Nacht! do drbarm' sich ä Staa'!

Stiht dr Dezember net drinne!

Hoom mr'n doch immer vur'n neie Gahr,

Wie's is mei Laabtog gewaasn: —

Ober do stiht neer dr Gannear,

Un iech ka' warlich doch laasn!

Hoom se schu Alles neimodisch erdacht:

Stiht dr Dezember dohintn!

Hätt' iech's net gar su pulitisch gemacht,

Kännt' iech 'ne morng noch net findn! —

Hot's ämol Feiertög' haußn doßmol!!

Ruth bis vun uhm un bis untu!

Su ä Weihnachtu, die werd enn zr Quol —

's sei ze viel Feiertogs-Stundn!

Hätt' iech neer volltersch 'ne Lub'tog noch ra',

Noochert hot's Nischt ze bedeitn.

Wäff iech doch epper, wu aus un wu a',

Mach' mr ä Fraad' mit menn Leitn.

¹⁾ Kolanner = Kalender.

Kumm' iech ze Mittich ähämm vun dr Sach',
Aff' iech un thu' ä wint nakn;
Ober nooch schnik' iech mr allerhand Sach',
Un die is warlich ze schakn.

Kinner un Fraa, die verdiene drzu
Noch ä paar Grosch' mit 'n Klippln:
Alles muss aarb-tu¹⁾ uhne Bardu',
Därf sich vun Soßer²⁾ Raans rippln.

Ober de Feiertög' — schwere Gebraach'³⁾ —
Wollmer sei Hefnkieß' badn,
Orndlich Rosining nei'! prazlich un waach,
Dinger, su groß wie de Wackn!

Klipplt, ihr Kinner! mr sei in Advent!
Müsst sei vr'n Christtog o'schneidn!⁴⁾
Halt't ihr off raane un fleißige Händ',
Lässt eich 's Bornfinnl⁵⁾ net leidn.

C. G. Wild.

2. De Klipplmad.

Zech bie ä lust'ge Klipplmad
Un wuhn' bei lusting Leitn;
Zech ho mei bissl Sunntichs-Staat
Un därf net Hunger leidn;⁶⁾
Mit Lachn spring' iech ohmst in's Bett
Un früh benn Luutsch-Topp grein' iech net.

¹⁾ aarb-tu = arbeiten. ²⁾ vun Soßer = vom Sitz. ³⁾ Gebraach' = Gebräuche. ⁴⁾ o'schneidn = die fertigen Spitzen vom Klöppelsack abschneiden. ⁵⁾ Bornfinnl (neugebor'n Kindl) = Christkind; im weiteren Sinne auch das Weihnachtsfest. ⁶⁾ iech därf net H. leidn = ich brauche nicht H. zu leiden.

Do gih't's gewandt zun Klipplhooft
Do thu' iech net lauk fackln,
Jech mach' enn manning Doppelschloof
Un Händ' un Finger wackln:
Ball mußt dr Fodnklippl dra',
Ball rechts un links ä annrer aah.

Ball steck' iech do ä Nodl nei',
Ball dort — un wie gelamper!¹⁾ —
Mit Patterle²⁾ off jeder Reih':
'S is neer ä wink Getamper.³⁾
Off beedn Seitn is Geloß⁴⁾
Un hinter dann, do sieht mr woß:

In enn, do traut ä gunges Paar
Dr dicke Harr Magister,
In annern taast 'r vr'n Altar:
Es sieht gerod, als list 'r;
Bun Bä'⁵⁾ is alles su gemacht, —
Mei Mutter hot's vun Mark⁶⁾ gebracht.

Satt meine Aufsteck-Nodln a':
Off äner stiht ä Engl,
Off geener dort ä Gauder-Hah'⁷⁾
Un drunner hängt ä Pfengl!
Doß blickt wie Gold schu in dr Farn',
Mr klippt noch ämol su garn.

¹⁾ gelamper (gelent) = geschwind, flott. ²⁾ Patterle = Perlen. ³⁾ Getamper = Zeitvertrödelei, Spielerei. ⁴⁾ Auf beiden Seiten ist Glas (nämlich dort, wo der Überzug des walzenförmigen Klöppelsackes zwei runde Stellen offen läßt). ⁵⁾ vun Bä' = von Elfenbein. ⁶⁾ vun Mark = vom Jahrmarkt. ⁷⁾ Gauderhah' = Truthahn.

Un wenn iech su ze Rockn gih',
Wos gibt's do net ze lachn!
Do thummer über Dann un Die
Uns aah racht lustig machn
Un trinkn Kaffee, assn Kließ'
Drzu, — dos fraat enn aah gewieß.

In forzn Loong gih't's ohmst be Licht,
Do sigmer im de Tazl:
Ä jede hot ihr' Flasch' gericht',¹⁾
Do härt mr ä Gerazl²⁾
Bun all dann Klippln klä' un gruß —
Un unnre Zunge sei aah lus'!

Ball sänge mr ä Tschumperlied,
Ball baatn mr Gesprüchle,
Un waar'sch net aus 'n Kopp verstiht,
Gutt haltig in de Büchle,
Die mir vun fremdn Dingering
Gekaast hoom off 'ne Gahrmering.³⁾

Aah hoom sich off de Ufn-Bank
De Boffn⁴⁾ hiegepflaaml,⁵⁾

¹⁾ Klöppelflaschen sind die auch unter dem Namen „Schustertugeln“ bekannten wassergefüllten Glaskugeln, welche die Strahlen der dahintergestellten Lampe in einen Lichtkegel sammeln, in dessen Spitze man, um besser zu sehen, den Arbeitsgegenstand rückt. „Tazl“ (vorhergehende Zeile) scheint das Gestell zu heißen, auf welchem die Klöppelflaschen ruhen.
²⁾ Gerazl, Geraz' (von „razn“) = ein Geräusch, wie von der Fastnachts-schnarre oder beim Zerreißen großer Webstücke. ³⁾ off 'ne Gahrmering = auf den Jahrmärkten. ⁴⁾ de Boffn = die unverheiratheten Mannspersonen.
⁵⁾ sich hiegepflaaml = sich behaglich hinlegen.

Do lacht mr sich ball orndlich krank,
Wos do werd haargeschwaamlt.
Oft brotn mr, zr Lust aah neer,
Kardöpplglitscher¹⁾ in dr Röhr'.

Mei Schak is aah ä gunges Blut
Un vun Gemüth su wacker,
'r is mr su vun Harzn gut,
Daar schiene gold'ge Rader.²⁾
Nooch Trinnetates waar'n mr aah,
Wenn's Gott gelibbt, noch Ma' un Fraa.

Drim frisch geklippt, doss iech ju
Wos vir mr noch ka' brenge!
Mornig schneid' iech o' — un söllt' iech schu
Miech drüber ball zersprenge!
Jech ho enn christling Spiznherrn,
Daar gibt gut Gald un gutn Zwern. —

C. G. Wild.

3. Fosnd = Liedl.³⁾

O du liebe Fosnd du,
Machst miech su herzlich fruh!
Hob' miech schu lang gesraat
Off's neie Baarg-Gebaat.
O du liebe Fosnd du,
Machst miech su fruh!

¹⁾ Glitscher = Kartoffelpuffer, „Röhrenkuchen“. ²⁾ Rader = Starrkopf; wird häufiger im scheltenden, als im losenden Sinne gebraucht.
³⁾ Fosnd = Fastnacht.

Ach du großer Baargfärscht druhm,
Gabb Seeng off unnern Gruum!
's Beutele werd fei laar,
In dr Teuf' gibt's Nischt haar.
Ach du großer Baargfärscht druhm,
Gabb Seeng 'ne Gruum!

Hend,¹⁾ ihr arme Baargleit', singt,
Doff's bis nooch Draasn klingt:
„'S laab' unner Rienig huuch!“
Daar kennt net Lug un Trug.
Ja, ihr arme Baargleit' singt,
Doff's nunner klingt!

Ja, sist gob's noch Hefnkließ',
Ibe schmeckt Nischt meh' süß, —
Hoom sich 'ne Moong verdorm,
's zwackt uns dr Bandleworm!
Ja, sist gob's noch Hefnkließ',
Die war'n noch süß!

Ei! es gibt noch Fosnd-Narrn
In dr Kutsch' un in Karrn;
Fosnd is in dr Walt,
Narrn sieht mr viel fr'sch Wald.
Ei! es gibt noch Fosnd-Narrn
In Kutsch' un Karrn.

Hm! 's is heit ä großer Bahl
In genn gepuktn Saal:

¹⁾ Hend = Ausrufewort in der Bedeutung von „Ach!“, „Macht nur!“, „Hört!“.

Hoom dort ihr' Fraad' neer aah
Narriich in Fuss un Baa'.

Hm! 's is heit ä großer Bahl
Dort in genn Saal.

Hah! Die hoom gar Larvn dra',
Kennt mr se besser aah;
Schwarze drblickt mr weiß,
Kluge sei dumm mit Fleiß¹⁾.
Hah! Die hoom gar Larvn dra',
Kennt mr se aah!

Na, du liebe Fosnd du,
Machst mieh racht innig fruh!
Epper hot's über'sch Gahr
Mit de Gruum kä' Gefahr!
Na, du liebe Fosnd du,
Machst mieh racht fruh!

C. G. Wild.

4. Dr Guffastn-Ma'.

Nu, seid 'r Alle an de Löchle?
Su gatt²⁾ sei Achtung, wos nu kimmt!
Do stiht ä Ma' vun lauter Knöchle,
'S is sei dr Lud, daar Alles nimmt!
'r hot ä Sens' un aah ä Sanduhr miet,
Do rachnt aar eich nooch enn jedn Schriet!
Un die sei epper frach un daamisch laasn,
Die thut daar Dingerich ze-erscht wackraasn.

¹⁾ mit Fleiß = geflissentlich, mit Absicht.

²⁾ gatt = geht.

Nu Achting gaam! un's Maul gehalten!
Ihr satt¹⁾ nu ize 's Paredes:
Do haltig thut de Eva schaltn
Un macht ihrn Adam schu wos weis.
Do kimmt dr Biese als ä Dffezier
Un kriegt se rim, dos arme dumme Thier.
Se isst 'ne Äppl un dr Ma' muß assn, —
Drim hüt' eich Alle vir verbutn Frassn!

Drauf kumme sei grausame Dinge,
Sei aus 'n dreißig-gaahring Krieg:
Do gibt's Kanone neer un Klinge,
Do pfeift's un lummert's mörderlich!
De Schwedn un de Kaiserling, die hoom
Bei Lützen, lieber Gott! sei Viel' begroom!
Doch is eich nooch dann dreißig-gaahring Waasn
Net dreizn Gahr' in Deitschland Fried' gewaasn.

Mit alln senn Teisln a'geschrietn
Kimmt nu dr alte Dokter Faust,
Do hul'n s'n off enn feiring Schlietn
Un hoom ne de Baruck' zerzaust, —
Franzusen un Rossakn hättn's sei
Net bieser machn künne dodrbei.
Su gibt's! Waar Teisln thut citirn un baatn,
Dann thunne se zun Dank mit Füßn traatn.

Drauf werd sich zeing (halt's Maul, ihr Gunge!)
Ä gruß-gruß Schiff, dos aam a'landt:

¹⁾ satt = sieht.

Do werd kä' Fraadnlied gesunge,
Kä' Mensch thut fröhlich un gewandt.
Dos is ä „Seeln-Verkaaser“¹⁾, daar viel Leit'
Gestuhln hot in dr gammervoll-n Zeit;
Die hot'r alle in dos Schiff gelodn. —
Dann werd dr Teisl aah zun Frühstück brotn!

Nu kimmt eich sei ä nackisch Stickl,
Dos stellt ä Buglschießn vir:
De Stang' hält hiem un driem ä Strickl,
In Schießhaus hoom se sauer Bier,
A stöpplets Mensch hot Ruung un Haaring faal
Un Bern', un saure Gorkn dick un gaahl,
Besoffns Weisvolk raanert im de Schükn,
Vun Bugl sieht mr'n Kumpes neer noch sikh.

Un ihe werd Kartusch²⁾ virkumme,
Dr erschte Spizbub' in dr Walt:
Daar hot's vurnaahm be Log genumme
Aus lauter Thöret³⁾ off fremd Gald.
'r werd noch heiting Log's sei noochgemacht!
Do schwaabt eich über enn dr schwarze Hacht⁴⁾
Un stiehlt enn aus dr Almet⁵⁾ 'n legtn Bissn.
(Jech dächt', es müsst's ä Mannichs vun eich wissn.)

1) Die Seelenverkäufer warben oder zwangen jüngere Leute, die auf der Wanderschaft oder sonstwie in Noth gerathen waren, zum Soldatwerden in meist überseeischen Ländern. Der bekannteste Seelenverkäufer ist der Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel, dessen schmachvollem Subsidienvortrag mit England unser waderer Seume zum Opfer fiel. 2) Cartouche, ein sprichwörtlich gewordener französischer Dieb, geboren um 1690, hingerichtet 1721. 3) Thöret (Thorheit), hier im Sinne von „Begier“. 4) Hacht = Habicht. 5) Almet = Brodschrank (aus dem lat. armarium; ital. armadio).

Drauf thut ä Ehepaar erscheine,
Doß is drschrecklich a'zesaah':
Do lacht de Fraa, dr Ma' will greine,
In Harzn denkt kääns su genaa.
Dr Galdsook hot se neer su zammgeschuum,
De Lieb' hot kääns in Ehestand gehuum.
Sie hot su manning haamling Gang ze machn;
Nar lahtscht ä fösl aus¹⁾. 'S sei schlimme Sachn!
Nu waardt 'r saah' de Waltstadt Lundn,
Die is sei heidnmaafig gruß!
'S hot Mancher sich net hämmgefundn:
Denn dort sei alle Teifln lus!
Do werd gestuhln, gesoffn un gehaa',
Zun Zeitvertreib drschießt sich Mancher aah!
Dort thunne se aah Gald wie Hei verdiene,
Denn dortn ginne Tog un Nacht Maschine.
Do zeigt sich nu dr törk'sche Kaiser,
Statts Zeppter ä u'band'ge Pfeif'!
Viel Hunnert wilde Bull-nbeißer
Regirn miet un dr Bugl Greif!
Waar riecht un horcht, verliert sei Nos' un Uhrn:
Statts Ordn frieng de Grußn seidne Schnurn!
Do lob' iech mr'sch bei uns: do frieng mr Nosn,
Un in de Uhrn werd enn su schie geblosn!
Zelegt waardt ihr enn Ball drblickn:
Do tanzt dr Lud de „Wiener“²⁾ vir,

¹⁾ er geht ein Bißchen aus (Fösl = Fäserchen, Fäschen). ²⁾ de „Wiener“ = de Wienerwett; — zu dieser Wortform hatte sich der Erzgebirger das italienische minuetto zurechtgelegt.

Es dreht sich Alles in Entzücken,
Denn 's gibt in's himmlische Quartier.
Bier, Wei' un Punsch werd sei drzu gezacht,
Do werd dr Knacht zun Harrn, dr Harr zun Knacht;
'Ne Rees'-Pass thunne se vun Dokter kaafn. —
Ihr Leit', 's is aus! Nu könnt 'r wieder laafn!

C. G. Wild.

5. Dr Baarnfang.

Es kam's Geschrei in unner Dorf:
Uhm draußn bei genn altn Schorf¹⁾
Hätt' sich ä Baar saah' lossn!
Do war'n mr Alle doch vr Schrad
Ganz wack
Un wie eiskalt begossn.
Dr Pfarrer wollt's schu net gelaam
Un saht', mr söhch oft sei drnaam!
Mr söllt' kenn Troosch²⁾ drim machn!
Dr Canter ober saht', 's wär' wahr
Un klar;
Mr söllt' net drüber lachn!
Do nu de Sach' bedenklich war
Un unner Dorf stahnd in Gefahr,
— Su kame de Gerichten

¹⁾ Schorf = die unbewachsene, durch Abtragung einer Erdmasse entstandene Schurffläche. ²⁾ „trooschn“ heißt: mit großem Geräusch niederströmen; davon abgeleitet „Troosch machn“ = viel Aufhebens machen; „Troosch hoom“ = viel zu thun haben, beunruhigt sein.

Benn Richter zamm, im in dr Nuth
Nacht gut,

Wenn's möglich wär', ze richtn.

Dr Kühgung', daar 'ne Baar gesaah',
Wur' drüber erscht vernumme aah
Un thät vr Angst gar fleschn¹⁾.

Drauf wur' beschloss'n: in dr Nacht
Mit Macht

'Ne Baar vun Dorf ze preschn²⁾.

Do saht' dr Wachter: „Mit Verlaab!
„Jech nooch menn dumme Kopp gelaab,
„'S werd dodrmiet neer schlimmer!
„Do müsst ihr alle Nacht drbei

„Wach sei

„Un's Schindooft³⁾ bläbbt doch immer!

„Jech ho drhämm ä starke Rist'.

„Wenn ihr die su virrichtn ließt

„Als wie enn Öltres-Rastn⁴⁾

„Un stellt die Fall' auf off de Nacht —

„Gabbt Acht!

„Dr Baar werd net lanf rastn!“

Erscht strich dr Richter mit senn Kamm⁵⁾,
Nooch strichn aah de Annern zamm

Un thät'n nu beschließ'n:

Vun Wachter, als dr Pollezei,

Sie sei

Sich dos gefall'n ließ'n. —

¹⁾ fleschn (flemmen) = weinen. ²⁾ preschn = fortjagen. ³⁾ Dost = Naß.
⁴⁾ Öltres = Itis. ⁵⁾ mit'n Kamm streing = durchnehmen, durchbesprechen.

Nu wur' dr Kastn u'verzicht¹⁾
Zu ener Baarn-Fall' haargericht
Un aufgestellt in Anger:
Es stooß ä Bierlig Flääsch²⁾ zr Loch'
Un Pfloß, —
Dos war doch viel, zun Hanger?!³⁾

Früh kam dr Wachter mit Geböf:
Dr Baar fei schu in Kastn stöf,
De Thürle wär'n geschlossn!
Mah krabet's drinne gammerlich
Im sich,
Thät quiek'n ball, ball bloßn!

De ganze christliche Gemaa'
Schloß nu enn Kreis im Kastn aah
Mit Spißn un mit Flintn;
An's Thür-l that dr Wachter noch
Br'n Loch
Enn lange Fodn bindn.

Dann nohm dr Canter in de Hand,
Daar außer'n Kreis verzwoozlt⁴⁾ stand,
De Thürle wackzeruckn.
Nu gob dr Richter mit'n Mang
Ä Zaang⁵⁾ —
Un Alles thät hieguckn.

¹⁾ u'verzicht = unverzüglich. ²⁾ ein Bierling (ein viertel „Stein“ = 5 Pfund) Fleisch. ³⁾ zum Henker! ⁴⁾ verzwoozln (auch verquackln) = vor Angst fast vergehen. ⁵⁾ Zaang = Zeichen.

Schwupps! flog nu's Thür-l in de Höh':

Do schlich — ä Raßl, Gemineh!

Gor schüchbern aus 'n Kastn.

Dos schrier „Miau! iech bie kä' Baar,

„Satt haar!

„Thutt mieh zent-rim betastn!“

„I Liese! (rufft dr Canter nu)

„Du Teifl'stak', wos machst dä du?

„Wos sei mr dos fr Sachn?!“ —

Do war'sch, als bräch' dr Himmel sei

Gar rei' —

Su that nu Alles lachn.

Doch ike schrier dr Rühgung' haar:

„'Ne Waag rei' kimmt gerod dr Baar!“

Do gob's eich ä Geludl!¹⁾

De Frachstn lossn über 'n Staag

Zun Waag:

Do war'sch — ä fremder Pudl! — —

C. G. Wild.

6. De Pfaarkur.

Ne Harnn sei Fuchsl stund in Stall

Un war racht miss'erabel;

Dr Friederich mußst' Knall un Fall

Nei' in de Stadt zon Schnabel:

Daar gob 'n enn Bazn Drusupulver miet,

Do loss mei Friederich in Doppl'schriet.

¹⁾ ä Geludl = ein Durcheinander und Behgeschrei.

Un wie 'r dorch Tripstrill' dorch Ioff,
Bei genn elendn Hüttl,
Do riss ä Fraa 'ne Schieber off
Un böfet: „Gibt's kä' Mittl?
„Ihr Leit', doß's Gott vun Himml druhm drbarm'!
„Ach, halft mr aus dr Nuth, mei Ma' will staarm!“

Doß muß mr soong vun Friederich,
Bies' is 'r net gewaasn,
Neer saahlt' 's'n an Berstist-de-mich,
Runnt aah kenn Buschtoom laasn;
Benn Pfaar'n in Harnstall war 'r auferzuung
Un funnt gut fahrn un reitn, — aah racht fluung.

Wie nu de Fraa su baarln¹⁾ thät,
Do dacht' 'r: „Jech ka' diene!“
Loff in de Stub' un hie vr'sch Bett
Mit gar vurnaahmer Miene
Un saht': „Jech bie dr Rachte! Satt'r'sch do?
„Doß Pulver hilft eich, doß iech bei mr ho!

„Es is fr'n gnaading Harn senn Pfaar, —
„Do künnt ihr eich net massn!
„Wenn's dann hilft, hält's bei eich net schwaar:
„Drim thutt 'ne Hampfl²⁾ frassn
„Un sauft racht Brunnewasser aah drzu!
„Es ka' net saahln, ihr kriegt schu noochert Ruh'!“

Pfeift Gener off'n lektu Loch,
Do thut 'r net lang rothn;

¹⁾ baarln = barmen, jammern. ²⁾ ene Hampfl = eine Handvoll.

Dr franke Ma' nickt fruh drnooch,
Denn forz war schu sei Odn.
Dr Friedrich gob daar Fraa 'ne Portiu'
Bun Drusnpulver un gieng nu drvu'.

Drei Tog' drauf kam mei Friederich
Mah wieder dorch Tripstrille;
Do wur'sch'n doch su wunnerlich,
Dff ämol stahnd 'r stille
Benn erschn Heisl, loff an's Fanster na':
„Ihr Leit'! wos macht dä drihm daar franke Ma'?“ —

„Daar? . . . I daar werd ju heit begroom!
„Es hot vor Halb geliets¹⁾.
„'r hot's net besser woll'n hoom,
„Drim kam 'r unnern Schliets.
„Psaarpulver hot 'r ei'genumme, denkt!
„Dös hot ne olbern Boss' ne Moong zersprengt.“ —

Do schlich drvu' dr Friederich
In allerleer Gedankn,
'r nohm senn Waag gar zimperlich
Sei hinter'n Gartnplantn —
Un lange Zeit kunnt aar sich's net deklarn,
Doff jette Leit' mehr als sei Füchsl wärn.

C. G. Wild.

1) Es hat vor Halb geläutet.

7. Dr Refrut.

Fr'sch Boterland zun heiling Straat
Wur' aah dr Schof=Görg ei'geklaadt;
„Freiwillig miet gezwunge“
Dacht' aar wie Goldschmieds Gunge.

Erscht mußt'r lerne orndlich stih',
Doch 's arme Thier hatt' krumme Knie';
Dr Korperal thät' futtern,
Doff oft de Nard' thät' schuttern.

„Du Sackermanter! stih' gerod!
Mordselement, es is fr'n Stoot!
Erscht mußt sich Jeder zwingen,
Nooch ka' mr'sch aah weit bringe!“

— „Ja, waar net krumme Knochn hot,
„Daar stiht vu' ganz allee' gerod;
„Doch will iech miech schu zwenge,
„Doff iech's racht weit ka' brenge.“

Ball kam aah's Rechts= un Linksim dra':
Dös sohch sich nu sei lustig a'!
'r kunnt sich net nei'figen
Un thät drbaarmlich schwikn.

'Ne Korperal half Nischt sei Fluhng,
Aar wollt's off annre Art versuhng
Un frögt 'n Görg: „O Himml!
„Hast du ä Harz, du Lümml?“

— „Mei Harz stiht off'n rachtu Flack
„Un bläbbt vr Quol gewieß noch wack,
„Wenn iech die grußn Sachn
„Net ball ännooch fa' machn!“

Su gahng's de erschtu vörzn Tog',
Do larnet 'r'sch doch noochännooch.
— Nu that 's Gewehr dra'kumme,
Do gob's eich Fluhng un Brumme!

De erschtu Mol' sei ließ 'r'sch falln,
Do thätu Dunnerwatter knalln:
„Hast du (zun Gott-drbarne!)
„Dä käne Kraft in Arme?“

— „Kraft ho iech schu; neer will de Flint'
„Noch net parir-n su geschwind!
„De Füß', die wär'n nu fartig,
„— De Händ' sei 's noch gewartig.

„De Hauptsach' is doch 's Prässntir'n,
„Neer doswaang larnt mr ezezir'n.
„Luschießn — dos fa' Jeder,
„Is 's Pulver wack, do schlöht 'r.“

„Wos? Karl! — saht' nu dr Korperal —
„Es is doch warlich ä Schkandal!
„Willst gar noch räffenir'n?
„Wart! söllst ne Esz ziern!“

— „Ach ginne Se! Zech ho fei net
„Bun Rässenirn ä Wort geredt!
„Ne Esl müsst' iech reitn,
„Wenn iech fr'n Stoot söll streitn?

„De Annern alle hoom ju Pfaar', —
„Wu krieget iech soot Distln haar?!
„Do will iech lieber laafn,
„Als mir enn Esl kaafn!“

Dr Korperal, daar lacht grodnaus:
„Nä, 's zieht enn ball de Stiesln aus!
„Mr sieht, doss zun Soldotn
„Dir is net gut ze rothn!“

„Ja, schännster Harr, dos is mei Plog'!
„Do dent' iech egal drüber nooch,
„Wie iech racht kännt' stolzirn
„Un 'n Leitn impenirn!“

— „Du Schof! de musst racht mausig thu'
„Un in Gesellschaft niemols ruh'!
„Musst Civelistn tuschn,
„Doss alle kleelaut zuschn!“

Dos hot dr Schof-Görg aah getha',
Is sieter ¹⁾ ä ganz annrer Ma'.
Huuch hoom s'n net gebutn:
—'r bracht's neer zun Refrutn.

C. G. Wild.

¹⁾ sieter = seitdem.

8. Dr Güd' un dr Student.

Wie Wittnbaarg in gutn Zeitn
Noch war ä Uneverſchntät ¹⁾
Un vir dann u'barmharzing Leidn ²⁾
Noch vun Studentn wimmln thät;

Wie off 'n ei'gefallne Schanzn
Statts manning u'gebaarding Feind
Dr „Borſch“ noch thät ä wink kuranzn
Un mehr gelacht wur', wie gegreint;

Wie zenst-rim off 'n Außenwaarkn,
Off Prate, Mark un Lutherschbrunn ³⁾
De „Borſch“ mit Bier ſich thät staarkn
Un huuch noch ſtahnd de Freiheitsſunn':

Do ſei paſſirt korriuſe Dinge,
Nacht nackiſch oft un lacherlich;
Drim will iech eich neer eens haarsinge,
Wos virkam an enn Gahrmerich. —

Es kame do ſiſt ſei viel Güd'n
Bun Deſſau rauf un ſu drgleing,
Die thatn doch off Alles bietn,
Wos in dr Stub' ſich neer thät zeing.

¹⁾ Nachdem Preußen durch den Wiener Kongreß die nördliche Hälfte Sachſens erhalten hatte, wurde die Wittenberger Univerſität 1817 mit der Halliſchen vereinigt. ²⁾ Die Feſtung Wittenberg hatte 1813 und 14 als ſächſiſch-franzöſiſche Garniſon eine langdauernde Belagerung und die ſchließliche Erſtürmung durch die Preußen zu erleiden gehabt. ³⁾ Dorf Pratau, die Rothe Mark und der Luthersbrunnen, — drei ehemals von Studenten vielbeſuchte Vergnügungsorte um Wittenberg.

Gepresst wur' mancher arme Teisl,
Dann epper Gald vunnöthn war;
Denn dos lädt nu ämol kenn Zweisl:
Gald is bei alln Studentn rar.

Do war nu su ä luser Bengl,
Daar hatt' ä alte Laaderhus',
In Sacfl oder net ä Pfengl,
'r war vun Gald mehr als ze blus.

De Sacuhr stahnd schu ze Gevatter: ¹⁾
's war Gahrmerich, 'r hatt' kä' Gald.
Do fuhr' sch'n dor-ng Kopp wie 's Watter:
„Bemuckt sei will de ganze Walt!“ ²⁾

Fix loff 'r nu mit eiling Schrittn
De Treppn nunner in de Stu':
„Harr Wert, iech mächt' Se im wos bittn,
„Heit ho iech schradlich viel ze thu'.

„Dann Morng zerbrooch mei Uhr in Händn,
„Grod wu iech ho su knappe Zeit;
„Drimm komm' iech, epp Se mir net känntn
„Mol pumpn Ihre Uhr fr heit.“

Wos wollt' dr Wert gruß wätter machn?
'r borget 'n sei Uhr-l hie;
'S Studentl that in Harzn lachn
Un fix nauf in sei Stübel gih'.

¹⁾ d. h. war bereits beim Pfandverleiher. ²⁾ Mundus vult decipi.

De Uhr wur' nu mit sammt 'n Kettl
Rei' in de Laaderhus' gesteckt,
Un die nu off enn Stuhl vr'n Bettl
Nacht appetitlich ausgestreckt.

Wie's Elfe thät vun Thorm ro' brumme,
Do kraaplet wos de Treppn ra',
'r häret's sachte nähnder kumme
Un endlich kloppet's häämlich a'.

Er Thür rei' kam gebuckt ä Güd':
„Hot wos dr Harr ze schwachern heit?
„Kä' alt Gewandlich? Kä' alt Hützl?
„Jech zohl'! iech zohl' wie sich's versteiht!“

— „Ho Nischt!“ saht' mei Student voll Feier
Un that, als wollt 'r aam wackgih'.
„Ei wei! die Husn do! . . . Wie theier?“
— „Waar'n net verkaaft! Gleich leg' se hie!“

Do härt dr Güd' de Uhr su tickn . . .
Goh Ficker Bunne! Wie gewandt
Thät aar de Hus' zesammedrückn
Un nohm drei Guldn in de Hand.

„Na, schau dr Harr die Silbermünzln!
„Die gabb' ich fr de Husn doch!“
Sah't drauf dr Güd' mit Na-ngblinzln
Un zeiget ne in Kreiz ä Loch.

„Mei Freind, iech ka' mieh net offhaltn!
„Net annersich als enn Quedur!
„Willst's gaam, do fast se glei' behaltn;
„Neer mach' geschwind: iech muss vr'sch Thur.“

Dr Güd' thät noch ä Wälle nörgeln,
Doch endlich griff 'r in de Fick':¹⁾
Nooch lange Fühl'n un Wieng un Wörgeln
Kam drauf insoh't²⁾ ä goldns Stück.

Kaam hatt' eich's dr Student empfangen,
Do that 'r freindlich un gewandt
Nooch seiner Laaderhus' hielange
Un nohm s'n Güd' fix aus dr Hand.

„Verzeih'! Menn Wert sei Uhr stactt drinne:
„Die will iech wieder raus erscht thu'!“ —
Dr Güd' that sich ze sperrn beginne
Un wollt's dorchaus net loss'n zu.

Dr Borsch' hatt' Gald un Uhr genumme,
Verschloss sei Stub' un gieng nu' aus.
Dr Güd' war garschtig wackgetumme,
Kam sieter³⁾ nimmer in dos Haus —.

C. G. Wild.

¹⁾ Fick = Tasche in Kleidungsstücken. ²⁾ insoh't = (auch: insoht =) komme = in Sicht, zum Vorschein kommen. Wie von „mähen“ die „Maht“ (Heumaht), von drehen = Draht, nähen = Naht gebildet ist, so hat der Erzgebirger aus „sehen“ „Sah't“ gebildet; in Sah't = in Sicht. ³⁾ sieter = seitdem.

9. Dr Himmls = But'.

Dumm sei de Weiber sijt aam net,
Dovu' werd wätter Nischt geredt;
Doch gibt's ämol ä dumme ju,
Su is se wie ä Büschl Struh.

Su hatt' do drihm ä Bauerschma'
Sich aah ä Weibel ei'getha':
Neer 'n Gut waang hot 'r sche gefreit
Als Wittfraa, — 's hot 'n oft gereit.

Berwichn kam ä Dingerich,
Daar stellet sich racht wunnerlich
Un machet 'r viel Schnofn weis,
Als kam' 'r aus 'n Paredeis.

„I ei! (sah't droff die dumme Fraa)
„Wenn saaling Ma' kennt aar wuhl aah?
„Wos macht 'r dä? Wie gih't's 'n dort?
„Jech här' sei vunne net ä Wort!“

— „Ach, eiern saaling Ma' gih't's schlacht!
„'r dauert enn aah warlich racht:
„Hot kaam enn Fahn a'zezieh'
„Un muss in Himml fachtu gih'.“

Droff fuung de Fraa ze fleschn a':
„Ach Gott, mei armer saal'ger Ma'!
„Jech göb' 'n Bald un Dinglich garn,
„'s is ober doch aah gar su farn!“

Dr Fremde saht': „Gatt mir'sch neer miet,
„Weil heit gerod mei Waag naufgibt;
„Jech will's 'n garn umjst naufstroong,
„Do braucht 'r sich net drim ze ploong.“

Nu hatt' die dumme Gans ä Fraad!
Zhr'n Ma' sei Hus' un Ohmdmohl-Klaad
Un Wäsch' un Gald un Worscht un Brud —
Dos Alles sie dann Karl offlud.

Zhr Ma' (verstiht sich) war net do:
'r that in Gartn Quatschn¹⁾ ro',
Un aah de Kinner, Maad' un Knacht
Die holfn miet un froßn racht.

Kaam war ä Börtlstund verbei,
Doss fort daar Dingerich mocht' sei,
Do gahng in Gartn naus de Fraa
Un saht' ihrn Ma', wos aam geschaah'.

Daar fansteret se tüchtig aus:
„An lichtn Tog, in offne Haus
„Läßt du diech dumme Gans bestaahn?! . . .
„Dos war ä Dieb! es ka' net saahn!“

„Gans! zieh' mr flugs mei Bräunl raus!
„Jech reit' gerod 'n Fuffsteig naus.
„Dann Spizbu' will iech schu ei'huln
„Un waar' ne'n Bucl fest besuhln!“

¹⁾ Quatschn = Zwetschlen, Pflaumen.

„Wioh! Wioh!“ guung's gaahling fort,
Dr Bauer riet off Brand un Mord
Un kerret ¹⁾ off sei Bräunl nei',
Doff's aah dr Spigbu' häret sei.

Daar loff in Wald dannsalbing Waag
Un wur' dorch's Knalln ä Bissl faag,
Versteckt sei Pacl in's Gestreich
Un gih't 'n Waag zerück geleich.

Dr Bauer fröget, epp 'r net
Enn Dingerich bege-ngt hätt',
Daar mech ä Pacl hätt' getroong?
Es wär' ä Dieb —, drim söllt 'r'sch soong.

„J! (sah't dr Spigbu') daar werd's sei!
„'s spraang Gener in's Gestreich dreinei',
„'r hatt' ä Pacl Dinglich miet
„Un machet sei gewalt'ge Schriet!“

„Dos war 'r!“ schrier dr Bauer fruh
„Harr! will 'r mr die Lieb' a'thu'
„Un mir mei Bräunl haltn do?
„Jech such' in Dickicht, bis ieng ho!“

Dr Spigbu' sah't: „'S is Christnpslicht:
„Jech halt' eich's Pfaar'! Gitt! Fangt dann Wicht!“
Dr Bauer gob 'n fruh sei Pfaar'
Un loff in Wald drkreiz un -quaar.

¹⁾ kern = durch Rufe und Sporn- oder Fußstöße gefügig, kirre machen.

Bergaablich war sei ganze Müh',
'r dacht: die Sachn sei nu hie!
Mei Fraa is doch aah gar ze dumm!
Na wart! wenn iech ähämm waar' kumm!

Doch wie 'r kam an vuring Ort,
Do war daar Karl un's Bräunl fort —,
'r loff un fluchet hie un haar,
Es war un blieb gestuhl'n sei Pfaar! . .

Ganz rapplich kam 'r droff zerück.
„Nu? — saht' sei Weibel — hattst de Glück?
„Wu is dä 's Pfaar? wu is de Sach'?
„Na sog' mr'ich hortig! Mach' neer! mach'!“

„Ja libbster Schak, 's is ganz gewieß:
„Daar Ma' war aus 'n Paredies!
„Un weil sei Rees' is lang un schwaar,
„Do ho ieng noch geschenkt mei Pfaar.“ —

C. G. Wild.

10. Bauernlied.

(1815.)

Ne Bauernstand thu' iech mr luum,
Daar is doch gar ze schie!
Un hätt' iech schu ä Mannl Buum ¹⁾
Un aah noch wen'ger Plaz in Stuum,
Zech thät' se doch drzieh'
Ze Bauern!

¹⁾ eine Mandel Buben.

Früh gih't's zun Öchsln nei' in Stall,
Un sanne die uns kumme,
Dr „Mannl“, „Zäumer“ un su all',
In gru-u-m un in klar-n Schall
Die fange a' ze brumme:
„Kumm, Bauer!“

Un wenn se nu gefüttert sei,
Nooch thut mr sche ei'spanne:
Do fährt mr Holz, do fährt mr Hei,
Ball ackert mr, ball lädt mr Strei —
Dos' Alles gih't vun danne
Ne Bauer.

Nischt ober macht meh' Lust un Plog',
Als wenn's zr Arnt' thut gihe:
Do steigt de Sonn', 's gitt ¹⁾ lange Tog',
Mr schneidt un bindt, mr läßt net nooch —
Dos' finne un verstihe
Neer Bauern!

Do schmeckt enn fei de Supp', de Kließ',
Wenn's gih't zun Oh-md-Assn!
Do schlöft mr noch ä Mol su süß
Un raunzt ²⁾ drzu als wie ä Ries'!
Drim ka' sich Käner massn
Mit Bauern.

Un is nu's Draschn aah verbei,
Do muss halt's Weibsvolk spinne.

¹⁾ es giebt. ²⁾ raunzn = schnarchen.

In Winter brennt dr Kie'spah' fei',
Mir raacht ä Pfeisl Gaaln ¹⁾ drbei:
Wenn's schneit, sikt aam garn drinne
Dr Bauer.

Ja, gäb's net Spann' un Lieferung,
Quatember, Zins un Fruhne ²⁾,
Wos wär'sch net fr ä lustig Ding
Im's Bauernlaam, vun dann iech sing'!
Do wär'n mr gar Barune —
Mir Bauern!

C. G. Wild.

II. De franzschö'sche Braut.

(1815.)

Ä Edlma', gar reich un huuch,
Thät' hie nooch Frankreich reitn;
Kä' Freiln in Land war Dann genug,
Drim sucht 'r eens in Weitm.
(Na such' neer!)

'r fand ball in Franzusnland
Ä Maadl wie enn Engl
Un gafft sich halb im senn Berstand
An setting Zuckerstengl.
(Na gaff' neer!)

¹⁾ gelben Taback. ²⁾ Spann' = Fuhr- und Vorspann-Dienste für Rittergüter, Hammerwerke, Pfarreien, Bergwerke u. s. w.; Lieferung = Naturalleistungen in Getreide, Gemüse, Eiern, Hühnern u. s. w.; Zins = Erbzins (vierteljährlich, Quatemberweise zu entrichten); Fruhne = Frohndienst, — auf den Gütern liegende Servitute, welche Anfangs der 40er Jahre zur Ablösung kamen.

Se war gewachsn wie ä Reh
Un schie', bei gunge Gahr'n;
'r libbt se vu' dr flän' Zeh'
Bis nauf zun Kopp voll Haar'n.
(Na lieb' neer!)

Wos hatt' se net fr schwarze Mang!
Ä G'sicht wie Milch un Rosn!
De Zöh' kunnt mr net weißer blaang ¹⁾ —
Sei Harz fuung a' ze rosn.
(Na ros' neer!)

Wu's rund muss sei, war'sch rund un voll,
Korzim: dos Freiln war prchtig!
'r worb im sie, von Lieb' ganz toll,
War seiner net meh' machtig,
(Na waarb neer!)

Nar stahnd ihr a'. In värzn Loong
Thät aar schu Hochzich machn;
De Brautnacht mocht' 'n lang schu ploong
Un häämlich musst' r lachn.
(Na lach' neer!)

Ich gahng's halt in de Kammer nei',
De Gümfer musst' glei' kumme;
Dr Braut wur' — wie drschrof 'r sei! —
Ihr fallisch Haar o'gnumme.
(Drschrad' neer!)

¹⁾ blaang = bleichen.

De Gumfer wäscht sich mit enn Schwamm
Bun Gesicht de dickn Farm:
Do sohch 'r nu de Runzln zamm
Un wollt' fr Schrack hiestaarm.
(Na staarb neer!)

Ä glöserns Nag', ä Duknd Zöh'
Wur'n drauf noch ausgenumme,
Belekt aah Brust un Steiß, au weh!
Do suung 'r a' ze brumme.
(Na brumm' neer!)

Dos schiene Kind verstahnd känn Spooß
Un thät de Kralln rausstreckn:
'r fuhr in's Bett bis an de Nos'
Un thät vr Schrack verreckn.
(Berreck' neer!)

C. G. Wild.

12. Dr Gung mit dr Zither.

Iech ho viel Kreiz un Nuth drfahrn,
Iech ka' ä Liedl singe!
Drlaabt ho iech in gunge Gahrn
Neer eitl schlimme Dinge!
Gehofft ho iech vun Log ze Log —
Doch immer hatt' iech neie Plog'!

Mei Voter hatt' genunt ze thu',
Uns Rinner soot ze machn;
Ä Baargma' sieht — dos wäñ mr schu —
Egal ne Lud in Rahn;

Un ju betrof's menn Boter aah:
'r fuul in Schacht, brooch Hals un Baa'!

Du Harzelaad! Mei Mutter sollt'
Sechs Rinnern Brud nu schaffn
Un do se's garn drzwinge wollt',
Do mußt' se sich zammrassn.
Doch trieb se's net dreivärtl Gahr —
Do log se aah schu off dr Bahr'!

Mir Rinner wur'n nu ausgetheelt —
Miech nohm mei' Both' Karline:
Do wur' iech tüchtig ausgeschmeelt,
Jech sollt' schu Brud verdiene!
Jech armer Gung war erscht acht Gahr',
Doch that iech, woß mr möglich war!

Zun Glück kam iech in's Bucherig ¹⁾
Un funnt' nu Brud verdiene.
„Gott sei's gedankt! (ju prahlet ich)
„Woß will mei' Both' Karline?!“
In värzn Loong brooch's Buchrig zamm,
Mir Gunge mußtn alle hamm!

Nu wur' iech Hert ²⁾ in unnern Ort
Un larnet Fluhng un Schreie:
Do hatt' iech Plog' in aanesort,
Denn's Biech folgt net in Freie.
Dr Richter gob in Amt miech nei' —
Korzrim, es gob neer Teifelei!

¹⁾ bergmännisches Pochwerk zum Zerstoßen des erzhaltigen Gesteins.

²⁾ Hirt.

Do nohm iech mr de Zither haar,
Die iech in Narb' ³⁾ bekumme.
Es hielt wuhl erscht gewaltig schwaar,
Eh' iech ä Stück kunnt' brumme:
Doch mei Harr Canter hot's getha',
Doss iech su spielen un singe ka'!

C. G. Wild.

13. Dr Hammerschmid.

Es Fluder ¹⁾ is nu o'geschüzt, ²⁾
Es söll mech Sunntig sei;
Jech ho de ganze Woch' geschwikt,
Nu bie iech endlich frei!
Mei alter Hammer stiht heit still
Un iech ka' machn, wos iech will.

Morng früh geht erscht mei Feier a',
Do ka' iech soot lustir'n,
Un ize kimmt lächt Jimse ra':
Jech will mei Ranzl schnür'n
Un mit menn Krünertsn ¹⁾ naußgih', —
Denn's Krünerts-stelln geräth neer früh!

³⁾ im Erbe = als Erbtheil. ¹⁾ Fluder heißt die bachartig gegrabene oder in Holz ausgeführte Wasserleitung, welche die durch ein Wehr gestauten Wasser eines Flusses abfängt und fast horizontal dem Punkte zuführt, an welchem diese Wasser auf ein Schaufelrad fallen. ²⁾ das Fluder ist nun „abgeschüzt“, d. h. die Schützen (auf- und niederziehbaren Bretter) an der Stelle, wo das Wehrwasser in's Fluder eindringt, sind geschlossen, sodaß das Fluder leer und das Rad in Ruhe bleibt. ¹⁾ Krünitz = Kreuzschnabel.

Iech zieh' net erscht de Husn a', —
Su wie iech bie, gih't's fort;
Es Schorzfall mach' iech hintn na',
Sist is mr'sch, neer zun Tort;
Mei Hut bläb't vorne ro'geschloong;
Do ka' mr Sonn' un Keeng vertroong!

'S is freilich mit enn Hammerschmid
Ost ä drbaarmlich Dink,
Wenn Einer wätter Nischt verstiht
Un hot zun Loh' su wink!
Mr werd wie's Viech miet ra'gezuung,
Larnt Schmiedn, Krünerts-stelln un Fluhng.

Un hoom de arme Hammer-Leit'
Enn garschting Harnn drzu,
Nooch gute Nacht, Barmharzigkeit!
Nooch sezt's beschnietne Loh';¹⁾
Un Brud werd aah viel o'gezuung
Un im's Gewicht is mr betruung!²⁾

¹⁾ Lohn in beschnittenen Dukaten. Die Auslöhnung der Hammer-
schmiede (auch der Bergleute) geschah in Goldmünzen — und diese waren
(vor der großen Neuschaffung und Regelung des europäischen Geldwesens
nach den 66 er und 70 er Kriegen) an den Rändern meist befeilt oder be-
schnitten, also minderwerthig. Vergl. hierzu das Gespräch der „Zwee gut-
tagar Altkunservativen“ (VII. Heft, S. 35; 2. Aufl. S. 31), in welchem der
Gevatter Lieb es seinem Hammerherrn gar noch zum Verdienst anrechnet,
daß er ihm die Dukaten stets höher, als andre Leute, berechnet habe. —
²⁾ Das Brod lieferte der Müller auf Rechnung des Hammerwerksbesizers,
von dem dann die Beträge den Arbeitern am Lohne abgezogen wurden.

Menn Boter hot de rachte Hand
Dr Hammer wackgeschloong,
Menn Schwoger hot ä Guss verbrannt —
Die hoom sich müßn ploong!
Verdorm wär'n se gar uhne mich:
Ihr Harr gob net enn Pfifferlich!

Gott Lob! iech ho enn bravn Harrn,
Dann Jeder schätzt un libbt!
Do bleib' un schmied' iech trei un garn,
Weil's do aah Seeng haargibt;
'r is gescheit, 'r is aah frumm
Un spott' net über'sch Christnthumm.

Su will iech aah net Krünerts-stelln,
Jech will ze Körng heit gih':
Mööng 's Anre machn wie se wölln,
Dr Sunntig is schu schie!
Jech baat' un sing' fr unnern Harrn,
Dr liebe Gott drhört dos garn!

C. G. Wild.

14. Ehstands-Liedl.

Dos Liedl hot ä Annerer gemacht, vr Waltn; weil's ober su fei' is,
hoomer'sch miet haargesetzt¹⁾.

Dr Ehstand is ä lustig Dink,
Jech jog 's eich uhne Trug,
'r macht enn rasch, 'r macht enn flink,
'r macht enn aah racht klug.

¹⁾ Anmerkung Wild's in seinem handschriftlichen Gedichtheft.

Iech ho's nu wack, iech ka' ä Lied:

— I finge vun daar Sach':

Waar zeitlich off de Freiet gih,

Labbt glicklich unner'n Dach.

Ä Weibel is ä goldner Schak:

Waar dann in's Haus nei'trögt,

Daar schmeckt eich manning süß'n Schmak,

Eh' aar sich niederlegt.

Se maant's su gut, se thut su sei',

Se redt enn freindlich a',

Un bläbbt mr do kä' Klog drbei,

Heest's gar: „Mei' lieber Ma'!“

Dos dächt' enn ¹⁾ nu gar wunnerschie,

Mr wäff net, wie enn is;

Mr sieht se a', mr ka' net gih',

Mr gibt 'r aah enn Biss;

Mr straacht se, mr maant's su gut,

Mr is ju aah kä' Staa',

Mr theelt 'ne leßtn Biss'n Brud

Mit ener sölling Fraa.

Frih, eh' mr aus 'n Bett aufstiht

Un in de Sunn' nei' gaahnt,

Un eh' mr an de Arwett gih

Hot se's schu gut gemaant;

Se sieht su schmuck im ihr-n Kopp,

Doff iech se harzn thu';

Se brengt enn gruß'n Suppn-Topp

Un zerret mieh hie drzu.

¹⁾ Das dächt einem.

Do affmer nu nooch Harznslust
Un iech bie innig fruh,
De Fraad' zerräfft mr ball de Brust
Saah' iech menn Weibl zu:
Wie se ball doz, ball dorthie rennt
Un su geschäftig thut,
Wie se miech ihr-n „Altn“ nennt
Un wie se's maant su gut.

Kimmt Zeit, kimmt Roth, do sieht mr aah
Nooch¹⁾ Kinner imme Tisch
Bun alle Sortn gruß un klaa
Un munner wie de Fisch';
Die schreie: „Boter, gabb mr Brud!“
Un aff'n wacker drei';
Doss macht enn nu schu manchmol Ruth,
Doch stih' se enn aah bei.
Es is net lauter Saaligkeit
Dff Mardn, wie 'r wißt;
Wenn su ä Hausn Kinner schreit,
Enn ball de Fraa vergißt.
Do sieht mr eich gar graamisch aus,
Do schuunt mr warlich Raans;
Mr brummt ne ganzn Tog in Haus,
Is mit sich salbst net aans.
Ball is 's dr gung'n Fraa net racht,
Do giht se rim, hängt 's Maul;
Ball sei de Dchsn, ball de Knacht'
Un ball de Maad' ze faul;

¹⁾ nooch = nachher, später.

Ball kimmt enn in's Getraad' dr Worm,
Ball frisst's dr huuche Geiz;
Ball trifft enn do un dort ä Storm, —
Korgrim, mr hot sei Kreiz!

Un trokdaam, — 's fraat mieh mächtig gruß,
Doff iech ä Weibel ho;
Gibt gleich de Nuth mr manning Stuß,
Is aah ä Fraad' miet do.
Un kimmt mr erscht in's Alter nei'
Un ka' net fort, wie sist,
Nooch sieht mr erscht de Wuhlthot ei',
Die su ä Weibel is.

Do wart' un pflaagt se enn su trei,
Do pflaimt se enn aus¹⁾;
Do labbt mr eich su sor-ngfrei,
Denn Rinner sei in Haus,
Die thunne Dos, wos mr sist thot,
Un saahln²⁾ se ju ämol,
Su gibt mr'n do un dort enn Roth
Un Alles giht, wie 's sol.

¹⁾ enn außpflaimln = Jemandem irgend eine Beschwerde (der Krankheit oder des Alters) durch liebevolle Wartung so unfühlbar wie möglich machen, bis zur Bewöhnung und Verhättschelung. Das Wort stammt jedenfalls von „Flaum“ (das der Erzgebirger nicht anders als Pflaum [Pflaumesaader] ausspricht). „Ausfläumeln“ könnte ursprünglich heißen: „Jemandes Lager so weich herrichten, als wäre es gleich dem Innern eines Vogelnestes mit Flaumfedern ausgelegt“. Vergl. den Ausdruck Seite 4 „sich hiepflaamln“ (westerggebirgisch) = sich so behaglich hinlegen, als ob das Lager aus Flaumfedern wäre. ²⁾ „fehlen“ im Sinne von „etwas unrichtig thun“.

Drim sprachch' iech: „War racht flug will sei
Daar namm' sich ene Fraa!“
Denn dos is eich, bei meiner Trei',
Ä Glick, dos gar net klaa!
Ä Kind, ä Schmak, ä Suppntopp
Un ä vergnügt Gesicht, —
Fährt enn dr Schiefer¹⁾ ju in Kopp,
Su hot doch Geens Gewicht.

Söll dir'sch, wie all-n Mannern aah,
In Laam racht glicklich gih',
Do namm dr ene gunge Fraa,
Denn dos is warlich schie;
Dei Ehstand werd geseengt sei,
Ä Wunsch, dann Jeder thut,
Un is Schmak, Kind un Topp drbei,
Su hot's aah käne Nuth.

15. Dr Kalchfuhrma'.

(Zum Singen.)

Jech bie a richt'ger Kalchfuhrma' —
Dos satt 'r schu menn A'zug a'!
Jech fahr' menn Kalch nooch Dorf un Stoodt,
Sugar bis nei' nooch Car-Isbod,
Nooch Schlackemaarth un Dipplsgrie,
Nooch Lichtnstadt un Maarflsgrie —
Ach Gott, wie is dos Kalchfahrn schie!
Ach Gott, wie is dos Kalchfahrn schie!

1) Schiefer = Splitter (hier übellauelige Gedanken).

Un bie iech aamol off dr Stroß',
Gihst ganz a anner Laa-m los!
Do laab' iech lustig, frei un frank
Un ho kaan Marger, ho kaan Zank:
Do werd bis in de Nacht gezacht,
Un wos 's aah kost', es werd geblacht!
Ach Gott, wie is dos Kalchfahn schie!
Ach Gott, wie is zc.

Drhamm ho iech neer Sorg' un Plog':
Mei Alte zankt de ganze Woch'!
De ganze Woch' kaan Troppn Bier,
Kaan Troppn Schnaps verginnt se mir!
Gihst's oder nei' nooch Jochnsthol,
Is 's Erschte glei', ich trink' amol.
Ach Gott, wie is zc.

Un drinne erscht in Car-Isbod,
Do is a Laa-m un a Stoot!
Do kumm' enn alle Mensch'n vur:
Dr Russ', dr Törf', sugar dr Muhr!
Un Weibervölker sieht mir aah,
Biel schänner als drhamm mei Fraa!
Biel schänner als zc.

Un stihst oft schlacht de Bankenuf',
Verdien' an Kalch iech kaam mei Brud,
Do namm' iech Kuhl'n von drinne miet:
Do springt schu raus a wink' Profiet!
Drim sing' iech taaglich speet un frih:
„Mir darf's Geschäft neer racht verstih',
„Nooch is fei aah dos Kalchfahn schie'!
„Nooch is fei aah zc.

Nu will iech eich aah noch mos soong:
Söll's Fuhrwaark rachte Zinsn troong,
Do schafft eich noch enn Rutschwoong a'
Un rachte schiene Pfaarle na'!
Giht noochert lus de Boderei,
Do fahrt 'r lauter Kurgäst' nei',
Un do verdient 'r Geld wie Hei!
Un do verdient 2c

Grenzaufseher Kleinhempel.

16. Dr veru'gelickte Weihnachtsbaam.

Geschwind, steck's klaane Hackl ei!
's werd nu de hächste Zeit,
Doff mir uns hul'n 'n Christbaam rei, —
Mir ginne gar net weit.

Do druntn off'n Staaberg ho
Jech schu aans a'gesaah'.
Kumm Klaaner, kumm! dos hadt mr o'!
Es stih't aah mutterlaa'¹⁾. —

Ei ei ei ei! Kaan Stappn Bah'!
's is warlich Gott ze schlimm!
Dr Schnee giht bis an's „Preishaus“ na',
Mir kimmt wass Gott ball im!

Nu wart' neer, Klaaner! Do giht's nauf!
Wu willst de oder hie?!
Pass neer a went off de Baamle auf!
Do muss a Lannl stih'!

¹⁾ mutterseelenallein.

„Ihr hatt gut redn, glaab's eich schu,
„Hatt grüße Stiefeln a'!
„Jech oder mit menn Trödl'schuh'
„Ka' warlich net do' na'!“

— Saah' haar! saah' haar! Do stiht se nuch, —
Is epper die net schie?!
Is freilich ball zwölf El'n huch, —
Werd kaam in's Stübel gih'!

„Nu Boter, seid 'r dä gescheit?!
„Dos söll a Christbaam sei?
„Mir sei doch u'gelicklich heit!
„Dann trog' iech net miet nei.“

Gelatsch, Gelatsch! Gabb 's Hackl raus!
Gabb haar, iech hack' 'n o'.
Denkst epper, 's kimmt dr Färschter raus?
's is doch kaa Stappn Bah'! — —

„Kreuz-Millionen-Element!
„Jekt haltet gleich mal an!
„Hat denn das Mausen gar kein End'?!
„Das ist doch über'n Spahn!
„Und auch so stark noch! bald zehn Zoll!
„Und wahrlich grasegrün —
„Nein nein! Nein nein! das ist zu toll!
„Das muß ich strengstens rüg'n!“

— Harr Färschter! horng Se miech mol a'!
's is Heil'ger Ohmd heit:
Bedenk'n Se, iech armer Ma'
Will doch aah hoom a Freid'.

Ich brauch' enn Christbaum — „Was? am End'
„Soll das ein Christbaum sein?
„Die Hacke her! denn das ist die Point' ¹⁾
„Und dann geb' ich Euch auch noch ein.“

— Erlaam Se mr neer noch a Wort:
A Christbaam is 's bestimmt, —
Ich trog' ne doch an Christfast fort,
'r werd aah a'gezindt.

Mir zind' ne freilich annerich a' —
Un brennt 'r lichterluh,
Nooch seh'mr uns an Ufn na'
Un sei vun Harzn fruh.

Un dos is unnre Weihnachtsfreid'.
Harr Färschter, iech saah's schu,
Sie sei aah net su straaßlich heit
Un druckn aa Nag' zu.

— „Na, meinetwegen, wenn Ihr's denkt!
„Ihr habt 's gut ausgelegt;
„Es sei Euch heit einmal geschenkt,
„Weil Ihr mir 's Herz bewegt.

„Ich drück' ein Auge zu, — jedoch
„Es fällt mir etwas schwer:
„Ich seh' ja nur auf einem noch
„Und seh' dann gar nichts mehr!“

Grenzaufseher Kleinhempel.

¹⁾ Stehende Redensart des betreffenden Försters.

17. Dr Hampfligsteller.

Mr föll ma nimmer Bugl=stelln gih'! . .

Jech ka's oder net ganz losn:

Denn a wint Bugl=stelln is halt gar ze schie' —

Un mit ihr'n Pollezei=Nosn

Känne se doch aah net überoln hie!

Do verwichn wär' mr'sch oder ball schlacht gange!

Es war do druntn, net weit vun dr Ficht',

Do wollt' iech mir a paar Hampfling' fange

Un kaam hatt' iech's „Stellberich“ a'gericht',

Kimmt doch, wass Gott, a setter „Grenzgaacher“ gange!

Weil de Hampfling garn niedrig flieng,

Hatt' iech (asu a Stickl off 'n Fald driem)

Bun Staa' un vun Nardäpplkraut

A paar Heifele gebaut,

Leimruttn drauf, de „Lock“¹⁾ auf'n Staa', —

War vun ganzn Stellbrich ball gar nischt ze sauh'.

Jech hatt' mieh hinter a Haus gesteckt,

Un su war iech un's Stellbrich gedeckt.

Na, un dr Grenzgaacher? — kam 'r drzu?

Sette Leit' verstinne doch nischt drvu': —

Proste Mahlzeit! iech hatt's kaam gedacht,

Hatt's dos Luder (Gottstrambach) schu rausgebracht!

'r war epper noch fuffzig Schriet drva',

Do fängt off aamol mei Hampflig a':

¹⁾ Die Käfige mit den Lockvögeln.

„Dia = dia! Dacke = dia! Dacke = dia!“
Daar dos här'n,
Sich imkehrn
Un in Nu
Oß mei Stellberich zu!

Nu Kreiz = Himml = Dunner!
Jech ho doch nu asu gedacht,
Jech muß in de Nard' nei'sinkn!
Un stof do hintn
Un kunnt net vir!
Un mei Bögele, dos arme Thier,
Asu amutterlaa' — —
Na, dos werd wieder a schiene Schmier'!
Ike will iech neer sah' . . .

'r kam hie,
Blieb stih',
Sohch sich's Stellberich a',
Gieng an's Bäuerle na'
Un mocht' net wissn,
Wie 'r mr söllt' an bestn aans auswischn!

Oß aamol — mr söllt's gar net denkn,
Wie enn dos Volk ka' aargern un fränkn! —
Macht 'r doch, stof miech Gott, 's Thür'l auf,
Kloppt oß's Bäuerle drauf
Un spielt mr dann niedertrachting Possn,
Will mr'n Bugl rauslossn!!

Fimf Tholer kânt' mr Maner geleich gaam
(Jech brauchet's nuthwennig zun bissl Laam)
Un 'r wöllt' menn Hampfliq hoom —
In's Gesicht thät' ieng ¹⁾ schloong!
Warlich in Gott, lieber mei Fraa wöllt' ieng gaam,
'S is a gruß Wort, oder 'r kânt' mr'sch gelaam!

Ober dr liebe Gott verläßt kaan Deitschn net:
Mannichmol, wemmer'sch gar net gedacht hätt',
Hilft 'r aan — un su war'sch do aah.
Dr Grenzgaacher schlögt off's Heisl drauf,
— Ober mei Maßl will net raus.

Off aamol fängt's a':
„Dia= dia! Dia= di! Dia= di! —“
Nu, orndlich gebarmt hot's,
'S war orndlich a Kloong,
Als hätt's wölln soong:
„Loss mieh neer drinne!“

Pauf! war Ruh'.
Daar macht's Thür'l zu
Un fängt wie a alter Hah'²⁾
Salber asu miet a',
Un locht un pfaßt,
Doff mr'sch orndlich in's Laam gräßt!

Jech ka' doch gewieß aah locht un pfeisn,
Ober Dos ka' iech heit noch net begreisn,
Wie's daar Grenzgaacher kunnt!
Wie 'r asu dortstund

¹⁾ ieng = ich ihm. ²⁾ „Hahn“ heißen die Männchen jeder Einvögel-
Gattung.

— Verstiht's! — hot mr fei net gewoßt
Pfäfft dr Bugl oder dr Grenzgaacher!

'r is noochert gange —
Un iech ho noch meine schännstn Hampfling' gefange.
Un heit noch gih't 'r bei mr verbei,
Kümmert sich ober net im de Stellerei;
Un wenn se mr hoom bericht' kaane Lüng',
Do hot 'r'sch ma früher selber getriem!

Grenzauffseher Kleinhempel.

18. Waldpredig.

Do machet iech salt¹⁾ mol zun Sichtlbaarg nauf
Un daar hatt' — natürlich! — sei Raabelkapp' auf!
'S is ree' zun Berwerret-waarn! Früh war'sch noch ganz schie,
Wie meilnweit geloffn — de Aussicht war hi'!

Un kalt war'sch uhdrei' su gottsgammerlich wur'n,
Jech hätt' — wässh dr Harr! — ball de Pfutn drfrur'n!
Un Schnee — nä daar Schnee blus! wie huuch daar neer leit!
Su daamisch hot's warlich mei-Log net geschneit!

Un hiem un driem stinne de Sichtnbaam' do,
Wie Baart' hänge eelnläng²⁾ de Eiszappn ro'.
Se fuhren in daar Kält' ä gar armsaalig's Laam:
Die mög's halt schie' ziefen! dos ka' mr gelaam.

Se gukn su finster un arnthast enn a',
Se haarme sich, doss 's enn drbarme ball ka'.

¹⁾ „salt“ hat sowohl räumliche als zeitliche Bedeutung; im erstern Fall gilt es für „dort“, im andern für „einst“, „damals“. ²⁾ ellenlang.

Un Dos nu erscht volltersch, dos kränkt se tief=nei',
Doff se gar su älee' un verlossn sölln sei!

Kä' Ruthkaat', kä' Hampflig, kä' Krünerts, käne Krah',
Kä' äänziger Bugl kimmt 'n ike ze nah',
Kä' Mück' un kä' Raaser, — 's is wie ausgestorm!
Ne Fichtn is 's ganz' Bissl Laune verdorm!

Do dacht' iech dann Fichtn zun Truust wos ze soong:
„Nu losst eich neer glei' mol nooch Afrika troong!
„Ihr denkt egal, doff 'r in Himml dort seid, —
„Ihr taamlichtn Karle, waardt saah', wie'r eich schneidt!

„Dort stinne de Baam' wie in Backufn=Gluth
„Un praag'ln un schwign vr Hib' sich halb tudt;
„Ja, gäb's wos ze saufn, mächt's immer noch sei, —
„Ober Nischt un aah gar Nischt? de Raahl' treicht enn ei'!

„Un's Biechzeig wie biesartig! Neer dos Gebiss!
„Die hoom gar kä' Harz! 's is dr reene Beschiss!
„Die wür'n sich enn Drack im eich Baamele schaarn:
„Do wür't 'r erscht gammern un Kopphängen waar'n!

„Un gar nu de Leit' dort! Die sei su verbrannt,
„Als käme se grad' aus dr Est raus gerannt!
„Un läßt mr sich in enn Dischforsch mit se ei',
„Do frassn se'nn wie ä Stück Schweineslääsch nei'!“

— Do horchtn de Fichtn net schlacht, wie'ch dos saht',
Un recktn de Köpp' huuch wie ä Garde=Saldat,
Bergoofn ihrn Harm un ihrn Kummer drzu
Un goom sich zefriedn un wur'n wieder fruh.

Un sahtn: „ Do bleim mr doch, wu mr aam sei!
„ Wenn's Frühgahr erscht ra'kimmt, werd's doch wieder sei!
„ Un wenn's aah in Winter gar Kühgunge schneit —
„ Mr bleim in Gebaarg' bei de gutmüthing Leit'!“

Emil Müller.

19. Dr traurige Baarggesell.

In Grund untn saah' iech
Mei Baargwaark noch stih',
Versteckt un verlossen —
's giht Niemand meh' hie.

De Mauern zerbräckln,
Zun Dächern reengt's nei':
Jech ho ene Ahning —
In's Harz schneidt mr'sch ei'!

Zerplakt sei de Fenster,
Uhne Glanz, uhne Licht,
Als sähch iech ä traurig,
Huhl-aagig Gesicht.

Drimrim sei de Halln ¹⁾ noch,
Es Gros wächst se zu:
Wie Groobhübeln lieng se
In Gutsacker-Ruh'.

Dosister war'sch annersch!
Do war eich ä Laam!
Mir freizfidel'n Baargleit'
Wos hoom mir a'gaam!

¹⁾ Halln = Halben.

Iech hatt' dort in Baargwaarf
Mei ganz Paredies:
Do wuhnet mei Alles,
Mei Schatzl, mei schie's!

Wie lacht' se zun Fenster
Su glicksaalig raus!
Meine Kösln in Gartn,
Die bracht' iech in Strauß.

Ihr Goschl ¹⁾, aktrate ²⁾
Wie Kösln su ruth,
Dös saht' do ganz sachte:
„Iech bie dr su gut!“

Ze Pfingstn, do war'sch salt
Benn Munnndnlicht=Schei',
Do hoom mr geschwur'n uns
De ewige Trei'.

Nu kam ra' dr Haarwest ³⁾,
Nu kam aah dr Storm,
Daar hot mannichs Blieml,
— Unnre Lieb' aah verdorm.

Ihr strenger Harr Boter
Daar gob's halt net zu:
„Du nimmst mr dann Karl net!
„Enn Reing ⁴⁾ nimmst du!“ —

¹⁾ Goschl = Mündchen. ²⁾ aktrate = genau (accuratus.) ³⁾ Haarwest = Herbst. ⁴⁾ einen Reichen.

Wie hoom mr gebattlt!
Wie hoom mr gebarmt!
Wie hoom mr uns Beede
Ze Lud fast geharmt!

Ball kam aah ä Reicher, —
's wur' Hochzich gemacht! . . .
Laab wuhl, mei Harzlibbste!
Waar hätt' dos gedacht!

Iech haa't mieh in Wald hie ¹⁾
Un sehnet mieh tudt . . .
Dos wünsch' iech menn Feind net,
Wie's Harz enn do blut'!

Dr Nacht noch, do nohm iech
Menn Stackn zr Hand
Un ho meiner Haamet
Ne Rückn gewandt.

Viel' Länder die ho iech
Gesaaht' un viel' Meer',
Un doch zug's mieh do haar,
Mei Harz blieb mr leer . . .

Do find' ich diech, Baargwaark,
Su traurig, su tudt!
Nu wäss iech, doss sie aah
In Friedn nu ruht!

Emil Müller.

¹⁾ sich hiehaae = sich zu Boden werfen.

20. De Sympethie = Kur.

An rundn Tiesch in Harbgericht
Drzöhlt dr Michl ä Geschicht,
Wie aar (zr Hei=Arnt' wü'r'sch drei Gahr')
Su förchterlich in Moong krank war.

Zwölf Dokter, die iech insultirt
— Sacht' aar — hoom an mir rimkorrirt,
Hoom Arznei gedistellirt,
Rühshafflweis' mir nei'filtrirt;

Un Pflaster gibt's off Nardn net,
Die iech mr aufgelegt net hätt':
Doch hot mei Moong sich net gerührt,
Jech war vun'n Doktern a'geführt.

Do kimmt mei Ruhme aus dr Stadt
(Die mit dann Schlappermaul) un saht':
„Hättst du zun Wasserdokter glei'
„Geschicht, wü'r'scht du gesund schu sei!

„Daar packt diech in kalt Wasser ei'
„Un läßt diech lieng ä Stunder drei;
„Un nooch is su gesund dei Moong,
„Doff aar kännt' Rieslstee' vertroong!

„Gerett't hot aar enn Ma' sei Laam,
„Dann schu de Dokter aufgegaam:
„Daar war geporzlt über 'ne Brück'
„Un hatt' gebrochn sei Genick!

„A Annrer that sich bein Balbir'n
„Mus U'geschick de Nos' halbir'n:
„Daar Wasserdofter pacht ne ei'
„Un ganz föll mech de Nos' nu sei!

„Un is Gens stumm, taab oder blind,
„Giht aar zun Wasserma' geschwind;
„Denn wie aah's Übel heeßn mog,
„Daar Dofter heelt's in zwee, drei Tog'!“

— Mei Ruhme hätt' mieh tudt geredt,
Wenn iech 'r net versprochn hätt',
Doff iech wollt' zu dann Dofter gih'
Un saah', wie seine Mitteln zieh'.

Daar Wasserdofter wur' gehult.
(Bun Haus aus war daar Ma' geschult
Dff Holzpantofflmacherei, —
Doch trieb 'r dos neer naa-mbei.)

Gottstrambach! dann sei Zeig war Nischt!
Mei Ruhme hatt' mieh ausgewischt!
Mei Moong wur' kränker wie zevur
Un alle Hoffning iech verlur.

Wie iech mieh su in Staarm that iem ¹⁾,
Nimmt aus 'n Nachber-Ort dodriem
De Butnsfraa; die meent ze mir:
„De bist wuhl krank? . . . Wos saahlt dä dir?“ —

¹⁾ iem = üben.

I! — fah't' iech drauf — mei alter Moong,
Daar Lumprieh, thut miech lang schu ploong!
„Dös is doch wätter Nischt!“ spricht die,
„Dann Moong heeln mir off Sympethie!

„Spann' neer gelei' de Schimmln a'
„Un fahr' geschwind zun Wunnerma'!
„'r wuhnt in Reidorf bei dr Kerch'
„Un is ä Freind vun Better Görg.

„Do kumme Leit' in eener Tur,
„Gesund ze waar'n vun seiner Kur.
„Dr Tüdtngraaber is, wie's scheint,
„Drwaang schu lang net meh' sei Freind.“

— Zech überleg' mir'sch forz, spann' a',
Fahr' in Galopp zun Wunnerma',
Un wär' ä Schlogbaam kumme net,
Zech kee' Mol a'gehalt'n hätt'.

Ir hie: un haarzu musst' iech salt
Bezohln drei Reigrosch' Schoffeegald:
Zwee Zettln gob ä Ma' drfür,
Die stecket beede iech ze mir.

Geeng Ohnd kam iech nooch Reidorf hie,
Wu alsu blüht de Sympethie.
Wie iech drzöhlt mei Sach', krieg' dort
Drei Zettln iech, stahnd drauf kee Wort, —

Geschmadert ¹⁾ war'n drei Kreiz' neer drauf.
Jech hub se in menn Westl auf:
Die Briefle sollt' verzehr'n iech
In Affn net, — nä ganz fr siech.

Nu gieng's in Finstern hopp=hopp=hopp
Ähämm=zu forchtbar in Galopp.
Dff eemol reißt's un zwackt's in Moong,
Es war ball nimmer zun Ertroong!

Na wart'! dacht' iech su vir miech hie,
Mir wolln ä annre Seet' ²⁾ aufzieh'!
Geduld ho iech genunk gehatt,
Nu oder ho iech's grindlich satt!

Drim doß iech su enn Reidorf-Brief:
Daar zug mr'sch Maul lang, brät un schieß,
Un's kam mr ball, wäff Gott, su vir,
Als ööß iech uralts Löschpapier.

Enn Schwääß trieb mir'sch zun Leib nu raus,
Jech dacht' net annersch, als 's wür' aus!
Denn pfatsche=nass mei Schwanzmük' war,
De Filzschuh' un dr Pelz fugar!

Herr! kaam war hie ä Bärtlstund',
Fühl' iech miech wie ä Fisch gesund
Un dacht' gelei': Schnappst noch enn nei'!
Denn zwee Brief' müßn besser sei!

¹⁾ schmabern, schmälchern = mit fahriger Handhaltung, ohne Rücksicht auf Lesbarkeit schreiben. ²⁾ Seet' = Saite.

Gedacht, getha' — iech war gesund
Un frieget Hunger wie ä Hund,
Doff, wie drhämm an Tiesch iech soofß,
Zech ball enn Bärtlssochsn froofß.

Seit daarer Zeit, do ka' mei Moong
Hackspoh' un sinstn wos vertroong.
— Mei Fraa wollt' nu de Zettln saah',
Dorch die dos Wunner wär' geschaah'.

Zech saht': „Zech ho enn eenzing noch.“
(Denn zweä hatt' iech gassn doch!)
In meine Westntasch' iech griff,
— Drei Briesle off'n Tisch iech pfiff!!

Nä, denkt eich neer dann grußn Schrack:
Aus Reidorf war kee' Briesl wack! . .
Schofseeegald-Zettln hatt'ch verschnappt,
Wu iech drei Grosch' drfür berappt! . .

— Wenn epper nu in kimst'ger Zeit
Moongkrank rimlaasn racht Viel' Leit',
Do werd de Schuld off'n Stoot geschuum:
— Daar hot's Schofseeegald aufgehuum!



